



Coiffeur ist ein vielseitiger Beruf. Da werden hochkomplizierte Frisuren gesteckt...

«Alles, was man macht, öffnet weitere Türen»

Michaela Krieg (24), Simone Zehnder (26) und Lukas Dillier (28) – der einzige Mann in der Klasse – besuchen gemeinsam den Coiffeur-Meisterkurs am GIBZ Zug und sie haben alle eine Matura in der Tasche. Ein Gespräch über Vorurteile, Laufbahnen und berufliche Möglichkeiten. Interview: Renate Bühler

Kleine Provokation zum Aufwärmen: Coiffeusen und Coiffeure machen allerhand, aber sicher nicht die Matura.

Simone Zehnder: «Das kann man nicht so sagen – jeder berufliche Werdegang ist doch sehr individuell! Ich finde, sobald man an etwas Interesse hat, macht man es doch. Ich zum Beispiel mache gerne Abschlüsse, da ist es gar nicht so die Frage, ob ich sie sofort brauchen kann oder nicht.»

Lukas Dillier: «Aber es stimmt schon, dass sich in unserer Branche nur sehr wenige dafür entscheiden, die Matura zu machen.»

Michaela Krieg: «Manchmal hat das aber auch Gründe, die nichts mit der Person selber zu tun haben: Als ich während der Lehre meinen Kolleginnen sagte, dass ich parallel die Berufsmaturitätsschule besuche, sagten mir mehrere, das hätten sie auch gerne gemacht, aber der Betrieb habe es nicht erlaubt. Denn für das Geschäft bedeutet eine Lernende in der BM, dass sie pro Woche einen Tag weniger arbeitet – und das bei gleichem Lohn! Kein Wunder, ist die Berufsmatura in unserem Beruf so wenig populär.»

Sie haben also gleichzeitig mit der Lehre die BM1 gemacht. War das nicht sehr anspruchsvoll?

Michaela Krieg: «Naja, ich musste ziemlich wenig für die Berufsschule arbeiten, daher ging das schon. Schade war aber, dass ich für die BM vom Kanton Schwyz aus in den Kanton Zürich fahren musste, weil bei uns die gewerbliche Richtung nicht angeboten wurde. In meiner Klasse war ich dann die einzige Coiffeuse. Manchmal war das etwas kompliziert, ich hätte mich manchmal auch gerne mit Leuten aus meinem Beruf ausgetauscht, aber es ging ja gut.»

Simone Zehnder: «Ich machte die BM2, drückte nach der Lehre ein ganzes Jahr lang die Schulbank.»

Wie kamen Sie dazu?

Simone Zehnder: «Gegen Ende der Lehre stellte uns der ABU-Lehrer diese Möglichkeit vor, und ich fand sie toll. Ich war auch die einzige Coiffeuse in meiner Klasse, aber da wir ohnehin eine

neu zusammengestellte Klasse waren, war das nicht so wichtig. Ich traf dort viele coole Leute.»

Lukas Dillier: «Ich habe eine gymnasiale Matura mit Schwerpunktfach Philosophie, Psychologie, Pädagogik (PPP).»

Dann drehen wir hier die Provokation um: Maturanden werden nicht Coiffeur.

Lukas Dillier: «Ich wollte schon immer Coiffeur werden. Dieser Berufswunsch zeichnete sich schon früh ab: Schon als kleiner Bub liebte ich es, meine Mutter zu frisieren, für mich gab es nie etwas anderes.»

Und trotzdem haben Sie nicht mit 15 Jahren den Coiffeurberuf gewählt.

Lukas Dillier: «Nein. Ich besuchte natürlich zuerst die obligatorischen sechs Jahre Primarschule. Dann stand der erste Laufbahnentscheid an – und die meisten meiner Freunde wollten aufs Gymnasium. Da bei mir die Noten dafür reichten, trat ich auch ins Gymi ein. Nach drei Jahren hatte ich allerdings ziemlich genug von der Schule; manche Kollegen stiegen zu diesem Zeitpunkt in die Lehre ein. Ich liebäugelte wieder mit dem Coiffeurberuf, ging auch schnuppern, und es gefiel mir nach wie vor. Und ich wusste, dass ich für diese Ausbildung die weiteren drei Jahre am Gymnasium nicht brauchen würde. Doch meine Eltern motivierten mich, bis zur Matura durchzuhalten. Also: Sie setzten im Fall nicht Druck auf! Aber sie wollten, dass ich mir alle Wege offenhalte. Also blieb ich im Gymi.»

Sind das für Sie in der Rückschau drei verlorene Jahre?

Lukas Dillier: «Nein, überhaupt nicht. Heute bin ich extrem froh darüber, dass ich es gemacht habe, auch für meine persönliche Entwicklung. Nach der Matura ging ich dann für eineinhalb Jahre nach Australien, reiste herum und machte einen Sprachkurs ...»

... und dann packten Sie die Lehre an.

Lukas Dillier: «Nein (lacht). Ich ging an die Uni, schrieb mich für Psychologie und Erziehungswissenschaften ein. Das studierte ich dann genau drei Monate lang, dann hatte ich genug davon und suchte mir eine Lehrstelle als Coiffeur. Und ich bin mega froh, dass ich es so gemacht habe.»

Offenbar sind die meisten Kolleginnen in Ihrem Meisterkurs Geschäftsführerinnen oder Selbstständige. Wie sieht das bei Ihnen aus?

Michaela Krieg: «Lukas und ich sind Angestellte.»

Simone Zehnder: «Ich bin seit sieben Jahren zusammen mit einer Kollegin in Zürich selbstständig. Für uns ist das recht lässig, wir haben uns viele Freiheiten erarbeitet – so macht Arbeit Spass. Die Meisterausbildung mache ich aber nicht unbedingt, weil ich selbstständig, sondern weil ich immer auf der Suche nach Neuem bin. Alles was man macht, öffnet einem weitere Türen, von denen man manchmal nicht einmal weiss, dass es sie gibt. Und ich muss sagen, dass mir die Ausbildung bisher sehr gefällt – der Start war Hammer!»

Verfolgen Sie mit der Weiterbildung ein bestimmtes Ziel?

Simone Zehnder: «Ich überlege mir, ob ich die Ausbildung zur Berufsschullehrerin machen möchte – vielleicht auch gleich die Gewerbeschullehrerin für ABU. Aber vielleicht gehe ich auch auf

Reisen oder ich suche mir eine weitere Ausbildung in künstlerischer Richtung. Ich habe noch einiges im Kopf.»

Michaela Krieg: «Ich möchte Berufsschullehrerin werden. Zudem will ich immer etwas dazulernen, neue Leute und neue Wege kennenlernen und überhaupt das Hirn beschäftigen.»

Simone Zehnder: «Genau. Ich sehe das so: Das Leben darf sich verändern, ich muss mich bewegen, auch wenn ich vielleicht etwas zurücklasse. Abgesehen davon erlaubt es unser Beruf, wieder einzusteigen, wenn man eine gute Basis hat.»

Lukas Dillier: «Nach der Meisterausbildung stehen dir alle Türen offen. Und Coiffeur ist ein sehr vielseitiger Beruf. Michaela und ich absolvieren auch noch die Expertenurse, sodass wir später Lehrabschlussprüfungen abnehmen können. Das fordert uns natürlich noch zusätzlich. Und es wird uns zwingen, beruflich immer à jour zu bleiben, Neues mitzulernen, damit wir es auch bewerten können. Weiter haben wir mit dem Meister auch die Möglichkeit, Leiter für überbetriebliche Kurse – die sogenannten üKs – zu werden.»

Michaela Krieg: «Und wir werden auch Berufsprüfungen abnehmen können.»

Lukas Dillier: «Übrigens bist du mit dem Meister auch im Aussendienst willkommen ...»

Simone Zehnder: «...was einem wiederum neue Wege eröffnet. Wenn du für eine grosse Firma eine Zeit lang gearbeitet hast, kannst du dort auch beispielsweise in der Produkteentwicklung oder in der Werbung einsteigen. Klar, das erfordert dann wieder zusätzliche Weiterbildungen, aber diese Optionen sollte man auch sehen, wenn man den Coiffeurberuf bewertet! Was ich auch interessant finde, ist die Maskenbildnerausbildung. Damit ist es auch möglich, als Betrieb mit einem speziellen Angebot aufzutreten. Oder: Ich wohne in einem Fasnächtlerdorf. Warum nicht vor und während der Fasnacht eine besondere Schmink- und Make-up-Aktion starten? Oder am Wochenende mit Aufsteckfrisuren für Bräute und Hochzeitgäste etwas verdienen, wie es eine Kollegin von mir macht?»

Das Tollste an unserem Beruf ist doch, dass wir ihn überall auf der Welt ausüben und mit unserer auch im Ausland als seriös bewerteten Schweizer Lehre noch mit «Swiss Quality» punkten können.»

...Haare in Form geschnitten...





...und Köpfe gewaschen. Und wer noch mehr will, wird Meisterin oder Meister

Was gefällt Ihnen an der Meisterausbildung besonders?

Simone Zehnder: (lacht) «Unser Dozent, Andreja Torriani, ist mit so viel Leidenschaft dabei, dass man fast nicht anders kann, als begeistert mitzumachen.»

Lukas Dillier: «Man lernt, über den Tellerrand des Alltagsgeschäftes hinauszuschauen. Man merkt, gerade als einfacher Angestellter, was im Salon alles hinter den Kulissen abgeht, was im Büro so läuft, worauf man achten muss bei Abrechnungen, bei der Kommunikation und so weiter – und auch der juristische Hintergrund wird ausgeleuchtet.»

Simone Zehnder: «Für mich ist beispielsweise die Buchhaltung sehr interessant. Meine Kollegin und ich haben keine Angestellten, daher bin ich bisher nur für mich selber verantwortlich und ich habe zum Glück eine gute Buchhalterin zur Seite, die das Wichtigste für mich erledigt. Dass ich nach dieser Ausbildung wirklich weiss, wie Buchhaltung geht, beruhigt mich extrem.»

Michaela Krieg: «Ich finde allgemein, es würde unseren Beruf sehr aufwerten, wenn mehr Abschlüsse eingefordert würden und die Arbeitgeber gewisse Pflichten hätten. Beispielsweise Sie als Journalistin dürften theoretisch, wenn Sie das möchten, morgen einfach einen Coiffeursalon eröffnen und drauflos Haare schneiden. Es gibt keine Vorschrift, die verlangt, dass Sie dafür mindestens eine Coiffeurlehre oder – was ich sinnvoll fände – eine Meisterausbildung mitbringen.»

Lukas Dillier: «Mehr Wissen würde wohl auch etliche Coiffeure vor dem finanziellen Crash bewahren. Allein schon in der Stadt Luzern, wo ich arbeite, gibt es immens viele Coiffeurgeschäfte – mit teils sehr häufigem Wechsel. Wenn man genau wüsste, welcher Aufwand nötig ist, würde sich wohl noch mancher überlegen, ob er sich wirklich selbstständig machen will.»

Apropos Geld: Wird sich Ihre Zusatzausbildung für Sie als Angestellte auszahlen?

Michaela Krieg: «Ja, wir haben nach dem Abschluss Anrecht auf 800 Franken mehr als den Grundlohn. Bloss: Die Ausbildung kostet ja auch nicht wenig, rund 5000 Franken pro Jahr. Es wird also einige Zeit dauern, bis sie sich auch finanziell auszahlt.»

Lukas Dillier, mit den Semestergebühren an der Uni wären Sie günstiger gefahren ...

Lukas Dillier: «Stimmt, die Kosten für die Meisterausbildung steht schon in einem schlechten Verhältnis zu unserem Coiffeurlohn. Man muss auf vieles verzichten, um sich eine solche Schule leisten, zu können.»

Ich stelle fest, Sie alle drei sind mit Herz und Seele Coiffeusen und Coiffeur.

Lukas Dillier: «Das Berufsbild Coiffeur ist vielfach negativ besetzt. Das ist einfach schade, denn wir haben extrem viele Möglichkeiten uns weiterzubilden und neue Wege zu begehen.»

Simone Zehnder: «Ich habe erst in der Lehre begriffen, was dieser Beruf alles verlangt – wir haben in der Berufsfachschule Chemie gelernt, Anatomie und vieles mehr. Das hat meinen Blick auf alle Berufe geschärft. Seither finde ich eigentlich jeden Beruf grossartig; jeder Beruf ist breit gefächert und spannend.»

Lukas Dillier: «Wichtig ist doch einfach, dass man das, was man macht, mit Leidenschaft macht.» ■

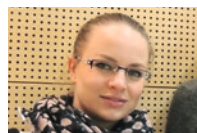
Weiterbildung für Coiffeure

Das GIBZ ist ein Kompetenzzentrum für die Weiterbildung von Coiffeusen und Coiffeuren. Es bietet verschiedene Module an. So kann man am GIBZ Berufsbildnerin oder Berufsbildner werden, die Höhere Berufsprüfung mit eidg. Fachausweis machen oder die Höhere Fachprüfung zur eidg. dipl. Coiffeuse oder zum eidg. dipl. Coiffeur absolvieren.

Gewerblich-industrielles Bildungszentrum Zug GIBZ
Baarerstrasse 100
6302 Zug
Tel. 041 728 30 30
www.gibz.ch



Lukas Dillier (28), Coiffeur mit gymnasialer Matura



Simone Zehnder (26), Coiffeuse, bestand die Berufsmatura nach der einjährigen BM2



Michaela Krieg (24) hat die BM1 parallel zur Coiffeurlehre absolviert